

Geschluckt, gespritzt, gelitten

Autor(en): **Meier, Marcel / Löffler, Reinhold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 42

PDF erstellt am: **09.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-620489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Birgit Dressel, die Siebenkampf-«Heladin» der Europameisterschaften in Stuttgart, wollte an den WM in Rom und ein Jahr später in Seoul noch höhere Ziele erreichen. Wegen eines angeblichen Hexenschusses erhielt sie nach der Rückkehr von ihren Trainingsaufenthalten in Australien und Spanien eine überhöhte Dosis des Schmerzmittels Metamizol. Am 10. April starb die Siebenkämpferin an einem «Allergieschock». Prof. Dr. Hartmut Krahl schrieb einige Monate später in einem offenen Brief an die durch den unerwarteten Tod bestürzten Athleten: «Nach meinen Einschätzungen wird es immer unwahrscheinlicher, dass wir jemals volle Klarheit über den Tod der lebensfrohen Leichtathletin bekommen werden.»

Siebzehn Tage nach dem Tod der Athletin hatte das Bundesgesundheitsamt das Kombinations-Schmerzmittel Metamizol aus dem Handel gezogen. Der Tod der Sportlehrerin bleibt jedoch ohne juristisches Nachspiel, obwohl im Untersuchungsbericht festgestellt wurde, dass die Dosierung überhöht war und nicht den Empfehlungen des Herstellers entsprochen habe. Die Verabreichung des Schmerzmittels sei «mitursächlich» für den Verlauf des allergisch-toxischen Geschehens gewesen. Der Tod sei möglicherweise «von anderen Substanzen und Faktoren mitausgelöst und verstärkt bzw. mitbestimmt» worden.

«**M**it der Einstellung des Ermittlungsverfahrens wegen fahrlässiger Tötung gegen Unbekannt durch die Staatsanwaltschaft kann der Fall der unter mysteriösen Umständen verstorbenen Birgit Dressel nun wirklich nicht ausgestanden

sein.» Dies die Meinung von Heidi Schüller, Ärztin und in den 70er Jahren erfolgreiche Leichtathletin. «Angesichts der unter Medizinern und Juristen verbreiteten Kunst der vorsichtigen Formulierung ist das Urteil der Gutachter eine vernichtende Bestandaufnahme der medizinischen Szenerie im Hochleistungssport. Dass die Schuldfrage am Tod der 26jährigen Diplomsportlehrerin selbst in einem 120 Seiten umfassenden Gutachten nicht eindeutig zu klären war, kann wegen des Medikamenten- und Behandlungs-Wirrwarrs nicht überraschen. Doch allein die Presseerklärung des leitenden Oberstaatsanwalts gibt ungeahnte Einblicke in den Morast der pharmakologischen Manipulationen von, mit und an Leistungssportlern.»

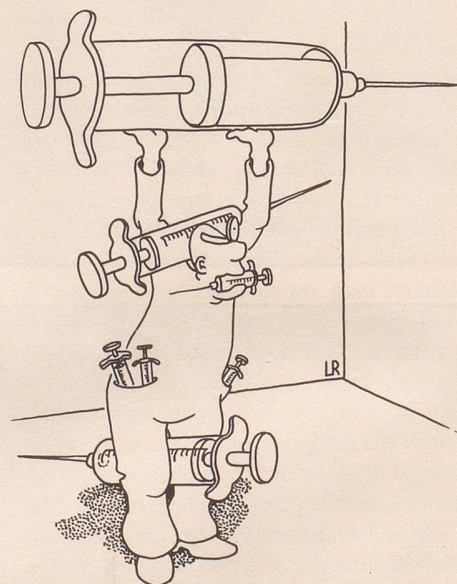
Birgit Dressel, das konnte man dem Untersuchungsbericht weiter entnehmen, wurden über eine lange Zeit Wirkungssubstanzen in bedeutenden Mengen sowohl oral als auch durch Spritzen verabreicht. Dabei wurden auch Substanzen zugeführt, die erhebliche Nebenwirkungen und Allergien auslösen können.

«**E**rstaunlich, was der Körper alles verträgt: Katecholamine, Amphetamine, Beta-Blocker, Elektrolyte im Übermass, Coffein, Codein, Cocain, Diuretika und natürlich und immer wieder Anabolika. Es kommt immer wieder vor», so die Ärztin Heidi Schüller, «dass hochpotente Mittel zum Zwecke der Leistungssteigerung in kerngesunde jugendliche Athletenkörper gejagt werden – pharmakologischer Rückenwind auf dem Weg zum Erfolg, zur Unterdrückung körpereigener Schmerz-

signale, oft auch gepaart mit psychischer Stimulierung. Der Athletenkörper als pharmakologisches Experimentierfeld.»

Gegen Tierexperimente wehren sich seit Jahren Tierschutzorganisationen; wer aber schützt die Athleten?

Einige aber wollen diesen Schutz gar nicht. «Für viele ist der Sport», so Heidi Schüller, «die existenzielle Grundlage, und ihr sehnlichster Wunsch: einmal der ganz grosse Erfolg um (fast) jeden Preis. Und dafür wird geschluckt, gespritzt und gelitten.»



Sportarzt oder einfach sportlicher Arzt?

Zusätzliche Idee

Die Revue der Zürcher TCS-Sektion erwähnt eine Automarke, bei der man, sofern man einen «Chlapf» postet, als Dreingabe noch einen Jogging-Trainer und ein Sportvelo geschenkt bekommt. Dazu das Blatt: «Wir warten, bis auch die Velohändler den Dreh gemerkt haben und beim Kauf eines Velos ein handliches Cabriolet oder etwas Ähnliches spendieren.» *fhz*

Grünliches

Wir sägen am Ast,
auf dem wir sitzen.
Darum werden die Zweige
nicht mehr grün.

•
Sondermüll
ist Sündermüll.

Wir leben heute über die Verhältnisse.
Ob wir die Verhältnisse überleben?
Bald leben wir alle in Austrahlien.

•
Früher erlebte man blaue Wunder.
Dann versprach man braune Wunder.
Später folgten die roten Wunder.
Heute erwarten alle grüne Wunder.

Lothar Kaiser